

Opazität / Opazifizierung. Perspektiven auf Ästhetik, Epistemologie und Politik **Opacity / Opacification. Perspectives on Aesthetics, Epistemology, and Politics**

Workshop, 4. Oktober 2023, Harvard University

“Opacities can coexist and converge, weaving fabrics. To understand these truly one must focus on the texture of the weave and not on the nature of its components.”
Édouard Glissant, *Poetics of Relation*, 190

Opazität wird in der Theoriebildung meist als dialektischer Gegenpol zur favorisierten Transparenz und anhand einer analog angelegten Vermittlung zwischen Medium und zu Zeigendem, Materialität und Semiose sowie Sicht- und Unsichtbarkeit von Objekten diskutiert. In den *New Transparency Studies* (vgl. Alloa 2022 sowie Alloa/Thomä 2018) werden Transparenz und Opazität etwa als Modi einer Kippfigur konzipiert, deren Bestandteile je nach Zugang oszillieren, changieren oder sich gegenseitig erst formieren. Opazität wird dabei zugesprochen, einen eindeutigen Zugriff zu verwehren: „In brief, [...] when a process is opaque, there are difficulties with the *epistemic access* to the process“ (Beisbart 2020, 11646). Der Workshop *Opazität / Opazifizierung. Perspektiven auf Ästhetik, Epistemologie und Politik*, eine Kooperation von Literaturwissenschaftler_innen und Philosoph_innen von den Universitäten Fribourg, Harvard, Wien und Zürich geht dieser Sperrigkeit nach, indem Opazität nicht im Kontext einer negativen Medientheorie (vgl. Mersch 2008, Krämer 2010) oder einer *Opaque Theory* (vgl. Danto 1981) verstanden werden soll. Anstatt der Reduktion des Opaken auf eine vermittelnde, materielle oder erst im Moment einer Störung bzw. eines Fehlers aufscheinende Eigenschaft nachzugehen, fokussieren wir Verfahren und Topoi, die Opazität erzeugen oder voraussetzen und folgen den aktiven und strategischen Rollen, die dem Opaken in Ästhetik, Epistemologie und Politik zukommen.

Auf der einen Seite wird das Opake in ästhetischen Theorien oft als konstitutive Eigenschaft von poetischen Operationen verstanden: „Poetry is not part of the work of the spirit; it is anarchic with respect to this work, siding with things in their materiality and opacity.“ (Bruns 1997) Während das Opake in dieser Hinsicht also erst ermöglicht, dass etwas zur Sprache kommt, verhindert es auf der anderen Seite, dass Individuelles überhaupt kommuniziert werden kann: „the particularity of experience must remain opaque to language.“ (Dunn 1993) Diese spezifische Dualität einer Schaffung von lesbaren Chiffren des zunächst Unverfügbaren und einer Topik um die Unmöglichkeit (auch außersprachlicher) Repräsentation kann analog auch in Epistemologie und Politik beobachtet werden. So sind epistemische Dinge von einer Unschärfe gekennzeichnet, die deren Verdinglichung oder Überführung in eine Form der Sichtbarkeit erfordert (Rheinberger 1994), während manche epistemische Anordnungen ihre Leistung gerade daraus beziehen, dass

intersubjektive Überprüfbarkeit nicht gewährleistet werden kann (*black box*). Im Politischen steht der Möglichkeit von Mitbestimmungsrechten durch Sichtbarkeit schließlich die Gefahr entgegen, dass diese für Überwachung oder politische Verfolgung instrumentalisiert wird.

Über diese Binarität hinaus ist die widerständige Opazität des Anderen laut Jean-François Lyotard allerdings auch ein Mittel zur Bewahrung der „discontinuous singularity of the perceiving individual and the unmediated particularity of the event through which (as which) the individual appears“. (Dunn 1993) Für Lyotard, aber auch für Eyal Weizman und seine Gruppe *Forensic Architecture* ergibt sich demnach die Frage, wie politische sowie juristische Prozesse Opakes repräsentieren oder schützen können. Édouard Glissant verbindet die ästhetischen, epistemischen und politischen Elemente in *Poétique de la relation*, indem er Opazität im Kontext kolonialistisch-oppressiver Erfahrung theoretisiert. Für ihn ist das Opake mithin ein Widerstand, mithilfe dessen sich Menschen der selbst verliehenen Autorität einer westlichen Perspektive entgegenstellen: „Against this reductive transparency, a force of opacity is at work. [...] Thus, that which protects the Diverse we call opacity.“ (Glissant 1990, 62) Der inhärenten Behauptung von Transparenz als Bedingung für Verstehen stellt Glissant so einen diskursiven Rahmen entgegen, innerhalb dessen dem Opaken eine Widerstandsfähigkeit und dem scheinbar Fragilen eine Robustheit eignet. Das Wissen der Opazität ist daher mit den traditionellen westlichen Methoden der Wissensgenese – also etwa qua Sichtbarkeit, Intelligibilität, Vernunft – und innerhalb dialektischer Kippfiguren nur unzureichend fassbar oder wird im Rahmen einer empirischen Sichtbarmachung gar aufgehoben. Es besteht demnach ein Desiderat für eine Diskussion von *agentieller* Opazität, die opake Objekte und Zustände nicht in rationalen Diskursen kategorisiert, sondern die jeweilige funktionale Widerständigkeit, Antiautorität und Unintelligibilität des Opaken eigenständig und gleichwertig fasst und deren Übergänge bzw. Relationen neu herausstellt. Diese die Felder Ästhetik, Epistemologie und Politik überspannende *agentielle* Form der Opazität fassen wir unter dem Begriff der Opazifizierung.

Opazitäten machen demgemäß, so die zu erörternde Prämisse des Workshops, eine Umwälzung von Wissensordnungen sichtbar oder diskutierbar, ohne dass die opake Methode selbst intelligibel würde. Opake Formen der Wissensgenese unterstehen dabei immer dem Risiko, erneut kolonialisiert, d.h. in kapitalistische, westliche epistemische Diskurse reintegriert zu werden. Nach Asbjørn Skarsvåg Grønstad bilden Opazitäten deshalb simultan ethische, politische und kognitive Dimensionen aus, die miteinander in Bezug treten und der Diskussion bedürfen (Grønstad 2020). Der Workshop setzt bei einem Verständnis von multiplen Formen von Opazität an und ist an der Textur von deren funktionaler und persistierender Untertheoretisierung in vor allem ästhetischer, epistemischer und politischer Perspektive interessiert. Folgende Fragen stehen unserer Betrachtung voran: Wie werden Formen der Opazität derzeit in den Künsten, der Theoriebildung bzw. den Wissenschaften eingesetzt, verteidigt oder funktionalisiert? Wie können opake Zustände stabilisiert werden, sodass sie als widerständige Kräfte wirken können? Wie werden opake Zustände kapitalisiert, sodass sie als

gouvernementale Kraft wirken können? Wie wäre eine Politizität des Opaken herzuleiten? Und wie kann diese Funktionalisierung von Opazitäten methodisch diskutiert werden, ohne dass sie rückwirkend ihrer Widerständigkeit beraubt wird?

Mit Beiträgen von Emmanuel Alloa, Sébastien Fanzun, Christian Struck und Vera Thomann. Anmeldungen bis 22. September 2023 an Christian Struck (cstruck@g.harvard.edu) und Vera Thomann (vera.thomann@ds.uzh.ch).

Opacity / Opacification. Perspectives on Aesthetics, Epistemology, and Politics **Opazität / Opazifizierung. Perspektiven auf Ästhetik, Epistemologie und Politik**

Workshop, 4 October 2023, Harvard University

“Opacities can coexist and converge, weaving fabrics. To understand these truly one must focus on the texture of the weave and not on the nature of its components.”

Édouard Glissant, *Poetics of Relation*, 190

In theoretical debates, opacity is typically conceived as the negative dialectical counterpart to transparency, corresponding to the distinction between the medium and what is to be mediated; materiality and semiosis; as well as visibility and invisibility of objects. Within *New Transparency Studies* (cf. Alloa 2022, Alloa/Thomä 2018), moreover, transparency and opacity are discussed as modes of a reversible figure the components of which oscillate, fluctuate, or mutually shape each other. In general, opacity is characterized as that which engenders inaccessibility: “In brief, [...] when a process is opaque, there are difficulties with the epistemic access to the process” (Beisbart 2020, 11646). The workshop *Opacity / Opacification: Perspectives on Aesthetics, Epistemology, and Politics*, a collaboration between scholars of literature and philosophy from the universities of Fribourg, Harvard, Vienna, and Zurich, investigates the multimodal complexities opacity agentially produces. We thus understand opacity not in the context of a negative media theory (cf. Mersch 2008, Krämer 2010) or an *Opaque Theory* (cf. Danto 1981). Instead of merely attributing mediating or material properties to opacity or acknowledging opacity solely in or as moments of disruption, we redirect our attention towards the procedures and topoi that give rise to or presuppose opacity and follow the active and strategic roles that opacities play within aesthetics, epistemology, and politics.

Within aesthetic theory, opacity is often understood as a constitutive property of poetic operations: “Poetry is not part of the work of the spirit; it is anarchic with respect to this work, siding with things in their

materiality and opacity.” (Bruns 1997) While opacity, thus understood, enables verbalization, it is in other contexts believed to hinder the communication of the individual, specific: “the particularity of experience must remain opaque to language.” (Dunn 1993) This particular duality—on the one hand, creation of legible ciphers for an initially unattainable matter; on the other, the assertion of an impossibility of (also: non-linguistic) representation—is similarly evident in epistemology and politics. Epistemic things are often marked by an elusiveness that requires their objectification or translation into a form of visibility (Rheinberger 1994), while certain epistemic arrangements derive their power precisely from the fact that intersubjective verifiability cannot be assured (*black box*). In the realm of politics, the need to appear to gain participatory rights entails the danger that this visibility might be exploited for surveillance or political persecution.

Beyond this binary, the resistant opacity of the Other also serves, according to Jean-François Lyotard, as a means to maintain the “discontinuous singularity of the perceiving individual and the unmediated particularity of the event through which (as which) the individual appears.” (Dunn 1993) Thus, for Lyotard, as well as for Eyal Weizman and his group *Forensic Architecture*, the question arises of how political and juridical processes can represent or protect opacities. Édouard Glissant intertwines these aesthetic, epistemic, and political elements in his *Poétique de la relation*, where he theorizes opacity within the context of oppressive experiences in colonialism. For Glissant, opacity is an instrument of resistance by means of which the self-assumed authority of Western perspectives can be countered: “Against this reductive transparency, a force of opacity is at work. [...] Thus, that which protects the Diverse we call opacity.” (Glissant 1990, 62) Contrary to the inherent assertion that transparency is a necessary condition for comprehension, Glissant introduces a discursive framework in which opacities embody resilience and lend tenacity to the vulnerable. Hence, the specific knowledge that appertains to the opaque challenges conventional Western approaches to knowledge formation—which are often rooted in the triad of visibility, intelligibility, and reason. The opaque knowledge remains elusive to dialectical shifts and might even be obliterated through empirical illustration. Therefore, it has become necessary to examine an *agential* opacity in which opaque entities and conditions are not classified solely within rational frameworks. Instead, these productive opacities need to be understood as equal to those rational frameworks, yet in each their respective forms of resistance, anti-authoritarianism, and unintelligibility, as well as in their own kinds of transitions and relations. This *agential* form of opacity, which spans the realms of aesthetics, epistemology, and politics, we term ‘opacification’.

Accordingly, as per the workshop’s propositions, opacities render visible or discussible a transformation of knowledge orders while the opaque method itself remains unintelligible throughout the process. At the same time, forms of knowledge generation rooted in opacity are vulnerable to re-colonization, that is, to be reassimilated into capitalist, Western epistemic discourses. According to Asbjørn Skarsvåg Grønstad, opacities thus simultaneously form ethical, political, and cognitive dimensions that intersect and require discussion (Grønstad 2020). The workshop aims to build an understanding of these multiple forms of

opacity and to examine why and how they have been so persistently and functionally under-theorized, and does so from the perspectives of aesthetics, epistemology, and politics in particular. The following questions guide our inquiry: In what ways are forms of opacity currently utilized or defended within the arts, theory, and the sciences? How might states of opacity be consolidated to serve as sources of resistance? How are these states of opacity exploited to serve as tools of governance? How can a politics of the opaque be derived? And, crucially, how can the systematic discussion of these opacities avoid diminishing their inherent resistance?

With contributions by Emmanuel Alloa, Sébastien Fanzun, Christian Struck, and Vera Thomann. Registrations until September 22, 2023, to Christian Struck (cstruck@g.harvard.edu) and Vera Thomann (vera.thomann@ds.uzh.ch).

Bibliografie / Bibliography

- Alloa, Emmanuel (Ed.): *This Obscure Thing Called Transparency. Politics and Aesthetics of a Contemporary Metaphor*. Leuven: Leuven University Press 2022.
- Alloa, Emmanuel und Thomä, Dieter (Eds.): *Transparency, Society and Subjectivity. Critical Perspectives*. Cham: Palgrave Macmillan 2018.
- Beisbart, Claus: "Opacity Thought Trough: On the Intransparency of Computer Simulations." In: *Synthese* 199 (2021), pp. 11643–11666.
- Britton, Celia: *Edouard Glissant and Postcolonial Theory: Strategies of Language and Resistance*. Charlottesville: University Press of Virginia 1999.
- Bruns, Gerald L.: *Maurice Blanchot: The Refusal of Philosophy*. Baltimore: Johns Hopkins University Press 1997.
- Clark, Colin: "Resistant Literatures; Literatures of Resistance? The Politics and Poetics of Opacity in Kateb and Dib." In: *Research in African Literatures* 47/3 (2016), pp. 50–69.
- Danto, Arthur C.: *The Transfiguration of the Commonplace. A Philosophy of Art*. Cambridge: Harvard University Press 1981.
- Dunn, Allen: "A Tyranny of Justice: The Ethics of Lyotard's *Differend*." In: *boundary 2* 20/1 (1993), pp. 192–220.
- Glissant, Édouard: *Poetics of Relation*. Translated by Betsy Wing. Ann Arbor: University of Michigan Press, 1997.
- Grønstad, Asbjørn Skarsvåg: *Rethinking Art and Visual Culture. The Poetics of Opacity*. Cham: Palgrave Macmillan 2020.
- Humphreys, Paul: *Extending Ourselves: Computational Science, Empiricism, and Scientific Method*. Oxford: Oxford University Press 2004.
- Krämer, Sybille: "Medien zwischen Transparenz und Opazität. Reflexionen über eine medienkritische Epistemologie im Ausgang von der Karte." In: Markus Rautzenberg, Andreas Wolfsteiner (Hg.): *Hide and Seek. Das Spiel von Transparenz und Opazität*. München: Wilhelm Fink 2010, pp. 215–225.
- Lyotard, Jean-François: *Le Différend*. Paris: Les Éditions de Minuit 1984.
- Mersch, Dieter: "Tertium datur. Einleitung in eine negative Medientheorie." In: Stefan Münker, Alexander Roesler (Eds.): *Was ist ein Medium?*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2008, pp. 304–321.
- Rheinberger, Hans-Jörg: "Experimentalsysteme, Epistemische Dinge, Experimentalkulturen. Zu einer Epistemologie des Experiments". In: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, 42/3 (1994), pp. 405–417.
- Weizman, Eyal: *Forensic Architecture. Violence at the Threshold of Visibility*. New York: Zone Books 2019.